

**Bezugspreis:**  
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40  
abzüglich 20 Pf. Zustellgebühr,  
wenn die Post RM. 1,75 (einschließlich  
20 Pf. Postgebühren).  
Preis der Einzelnummer 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückerstattung des  
Bezugspreises. — Gerichtsstand für  
jede Seite in Neuenburg (Württ.)  
Verlags-Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter R. Diefflin  
Korrespondent Dr. Diefflin, beide in  
Neuenburg a. Enz (Württemberg).

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**

Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7  
Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, son-  
stige Anzeigen 5,5 Zeilen, Anzeigenzeile  
21 Zeilen. Schluss der Anzeigenannahme  
4 Uhr vormittags. Gewähr wird nur  
für schriftlich erteilte Aufträge über-  
nommen. Der Abnehmer zahlt die vom  
Verleger bei der deutschen Wirtschaft auf-  
gestellten Bestimmungen. Verträge  
werden zur Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.  
Druck: C. Wechsels Buchdruckerei,  
Inhaber Dr. Diefflin, Neuenburg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenburg

Nr. 144 - 92. Jahrgang

Montag den 25. Juni 1934

DA. 4. 34: 3975

## Wien unter Druck gesetzt

Die Kleine Entente maßregelt Österreich wegen der Habsburgerpropaganda — Nationalsozialisten sind vogelfrei

ek. Wien, 24. Juni.

Obwohl die österreichischen Behörden es  
strenge geheimzuhalten versuchen und ins-  
besondere jede Presseveröffentlichung unter-  
drücken, sprechen es die Spähen von den  
Ländern, daß die Vorkämpfer der Ge-  
sandten der Kleinen Entente am  
Donnerstag beim Bundeskanzler Dr. Doll-  
fuß sehr ernsten Charakter getragen hat.  
Die drei Diplomaten haben die Beschlüsse  
des Ständigen Rates der Kleinen Entente  
auf der Bukarester Konferenz, die sich  
gegen die Propaganda der  
Habsburger durch österreichische  
Regierungsmitglieder richten, mit-  
geteilt; der tschechoslowakische Gesandte hat  
darüber hinaus ernste Vorstellungen wegen  
der von Erzherzog Anton in Wien mit  
großem Lärm erdrossenen Ausstellung  
„Don Rudolf von Habsburg bis  
heute“ an den Bundeskanzler gerichtet.

Um von diesen diplomatischen Schwierig-  
keiten und von den sich hartnäckig erhal-  
tenden Streifen gerächt zu werden, wird von  
der Regierung, insbesondere aber von der  
Heimwehrpresse, eine

erschärfte Hege  
gegen die Nationalsozialisten

entfaltet. Vor allem jene Verbände, die Ver-  
bindungen mit dem Reich pflegen, haben es  
ihnen angetan. So sind Träger oder auch  
Trägerinnen des Abzeichens des Deut-  
schen Turnerbundes vor den Bräu-  
erlichkeiten der Heimwehrverbände kaum mehr  
sicher. Das Organ der Litauischen  
Sturmjäger des Unterrichtsministers Dr.  
Schuchnigg wieder heftig in der üblichen  
Weise gegen den D. u. O. Alpenverein  
und fordert die „Einschaltung“ der öster-  
reichischen Sektionen, weil „die Gattungs-  
des Alpenvereins braune Farben in Öster-  
reich“ geworden seien. 28 Richter des Wiener  
Landesgerichtes, die gegen die Aufhebung der  
Unabhängigkeit der Richter Einspruch erhoben  
haben, wurden entlassen; als Hausdurch-  
suchungen nationalsozialistische Literatur, die  
zum größten Teile schon lange vor dem Ver-  
bot der NSDAP. beschafft worden war, zu-  
tage förderten, wurden Strafverfahren gegen  
sie eingeleitet.

Indessen können die marxistischen Terror-  
gruppen ihre Sprenganschläge fast ungehin-  
dert fortführen. In Wien explodierten, er-  
heblichen Schaden verursachend, in der Nacht  
zum Samstag vier Sprengkörper, die einen  
Polizeistabschef und einen Bau-  
beamten schwer verletzten. Auch in Ernst-  
brunn (Niederösterreich) und in Zwang  
(Kärnten) erfolgten Anschläge. Dafür wur-  
den neun Nationalsozialisten aus Gamin-  
g (Niederösterreich) zu 5/2 und 5 Jahren  
Zwischen Kerker verurteilt, weil sie Fern-  
sprechtleitungen beschädigt hatten, indes  
Mißverursacher des marxistischen Februarauf-  
standes, die viele Menschenleben auf dem  
Gewissen haben, mit einfachen Kerkerstrafen  
von sechs bis acht Monaten davonkommen.

Die Ausschließlichkeit des Kampfes gegen  
den Nationalsozialismus

wird aber trotzdem heute schon von aller  
NS eingesehen. So schreibt der Bericht-  
erstatter der tschechoslowakischen „Prager  
Presse“, des deutschsprachigen Organs des  
tschechoslowakischen Außenministers Dr.  
Benesch, in einem Aufsatz, der großen  
Aufsehen erregt hat, u. a., daß die national-  
sozialistische Partei in Österreich tatsächlich  
durch eine oppositionelle Bewegung in der  
letzten Zeit gestärkt wurde, die immer  
breitere Schichten umfaßt und  
eine Art passiver Resistenz  
gegenüber der Staatsgewalt  
durchführt. Heute ist die ganze Oppositions-  
bewegung in Österreich, obwohl sich in ihr  
die Mitglieder der ehemaligen nationalsozia-  
listischen Partei befinden, keine — auch nicht  
organisatorisch — reine Galenkreuzbewegung  
mehr, sondern in ihr steckt eine Reihe ande-  
rer Elemente. Von irrenden Uni-

versalität der Vaterländischen  
Front kann man überhaupt nicht  
sprechen. In Österreich verstärkt  
sich heute der Boykott der Haupt-  
quellen der öffentlichen Einnah-  
men, wie z. B. der Erzeugnisse der Tabak-  
regie, und dieser Schützengroßkrieg, der  
vollkommen legal und auf den verschieden-  
sten Sektoren der Wirtschaftsführung  
geführt wird, ergreift auch die Schichten der  
ehemaligen Sozialdemokraten und die breiten  
Massen der Arbeiter. Gerade deshalb wird  
die stille Unterwanderung der  
materiellen Grundlagen der  
österreichischen öffentlichen Wirt-  
schaft, an der alles, was oppositionell ist,  
arbeitet, eine viel breitere Angelegenheit als  
eine bloße Regelung des Verhaltens zwischen  
reichsdeutschen und österreichischen offiziellen  
Kreisen. Die Ursache der Unruhe in Öster-  
reich liegt nämlich viel tiefer. Auch für  
das stärkste und beste Regime  
würde es recht lange dauern, be-  
vor es sich mit dem passiven

Widerstand eines großen Teiles  
der österreichischen Bevölkerung  
hat weiß, welche Stimmung den innerpoli-  
tischen Versuchen der Regierung zusehen  
und ohne Aktivität die Entwicklung der kommen-  
den Dinge abwarten wird.

In Frauenkleidern und mit Ochsenziemern  
gegen Nationalsozialisten

Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich  
Freiherr von Hammerstein-Squard  
hat mit Verordnung vom 13. Juni 1934 ver-  
fügt: Die aufgestellten Ortswehren  
werden außer mit Waffen auch mit  
Ochsenziemern ausgerüstet. Wer-  
den an irgendeinem Orte nationalsozia-  
listische Propagandaverjüngung festge-  
stellt, sind sofort 10 als Nationalsozia-  
listen bekannte Ortsbewohner  
festzunehmen, an Säume zu bin-  
den und von der Ortswehr so  
lange zu schlagen, bis sie zu-  
sammenbrechen.

## Dr. Goebbels spricht in Essen und Halle

Der Gauparteitag in Essen

Essen, 24. Juni

Der erste Gauparteitag des Gaues Essen  
der NSDAP. nach der Nachtergreifung, der  
am Samstag und Sonntag in festlichem  
Rahmen und mit zahlreichen Kundgebungen  
in den Städten Essen, Duisburg-Hamborn,  
Mülheim und Oberhausen stattfand und  
dem die Teilnahme des Stellvertreters des  
Führers, Reichsminister Heß, des Reichs-  
propagandaministers Dr. Goebbels und des  
Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr.  
Leh, eine ganz besondere Bedeutung gibt,  
erhielt seinen Auftakt am Samstag nach-  
mittags mit der weidischen Frauen-  
tagung, zu der sich in den Ausstellung-  
hallen des Essener Grugaparkes viele  
Tausend Mitglieder der NS-Frauenfront,  
des D. d. M., des Frauenwerks und des  
Frauenarbeitsdienstes auch aus den Nach-  
bargauen eingefunden hatten und bei der  
die Reichsführerin der NS-Frauenfront,  
des deutschen Frauenwerks und des Frauen-  
arbeitsdienstes, Frau Scholz-Klink,  
sprach. Auf dem Flughafen Essen-Mülheim  
war unterdessen um 17 Uhr Reichspropa-  
gandaminister Dr. Goebbels mit seiner  
Begleitung eingetroffen. Dr. Goebbels schritt  
die Front der zu seinen Ehren aufmarschier-  
ten Abteilungen der SA, des Feldjäger-  
korps und der SS. Er fuhr dann unter  
dem Jubel der Menschen, die in den jahneu-  
gezeichneten Straßen Spalier bildeten, über  
Mülheim nach Duisburg, wo er den größten  
Innenhafen der Welt während einer  
Dampferumfahrt besichtigte.

Mit zwei gewaltigen Kundgebungen und  
anschließender Sonnenwendfeier endete der  
erste Tag des Parteitages des Gaues Essen der  
NSDAP. Schon zeichneten sich, Silhouetten  
gleich, im Lichte der untergehenden Sonne die  
Fördertürme und Schöte am Horizont ab, als  
auf dem Duisburger Stadion sich Tausende  
und aber Tausende von Menschen, die Hül-  
le, der NSDAP, versammelten, um den  
Reichspropagandaminister Dr. Goebbels  
zu hören.

Die Zeiten, erklärte

Dr. Goebbels,

sind vorbei, da wir nur Objekt der  
Weltpolitik waren. Die Welt soll nicht  
glauben, daß sie durch eine auf lange Sicht an-  
gelegte Zermürbungspolitik einen Keil zwi-  
schen Regierung und Volk treiben könnte.  
Wenn das deutsche Volk vor die Welt tritt  
und fordert, daß die Welt entweder entspre-  
chend ihrer Zusage im Versailler Vertrag ab-  
rückt oder Deutschland ein ihr gleiches Waf-  
fenniveau zuzugest, so kann die Welt darauf  
nicht zur Antwort geben: das bedeutet den

Krieg. Es gibt in Europa kein Volk,  
das eine so tiefe und wahrhafte  
Sehnsucht nach Frieden besitzt,  
wie das deutsche. Wir treten den Staats-  
männern autoritär registrierter Völker Auge in  
Auge gegenüber, und ich glaube, wenn der  
Führer in Venedig mit dem Duce des italia-  
nischen Volkes zwei Tage Zwiesprache hielt, daß  
dabei mehr herausgekommen ist als auf 5 bis  
6 internationalen Wirtschaft- oder Ab-  
rüstungskonferenzen zusammen.

Dr. Goebbels wandte sich dann ent-  
schieden gegen die Unbelehrbaren im  
Land.

Die Ziele, die wir uns gesetzt haben, wer-  
den erreicht werden. Es wird sich einmal über  
der Welt der Meinungen eine tauberete  
deutsche Volksgemeinschaft erheben. Es wer-  
den einmal die auch heute noch vor-  
handenen sozialen Spannungen  
in einem gegliederten deutschen  
Wirtschaftsleben ausmünden. Es  
werden die Streitigkeiten zwischen den Kon-  
fessionen einmal im geistigen und reli-  
giösen Frieden und in der Ausöhnung  
der einzelnen Kirchen beendet sein. Es wird  
einmal aus der Vethargie und aus der Er-  
schlaffung, aus der Ohnmacht und Waffenlosig-  
keit sich ein einziges und selbstbe-  
wußtes deutsches Volk erheben. Auf  
die Schultern der deutschen Jugend werden  
wir einmal das Reich und sein Schicksal legen.  
Ihr wird es dann vorbehalten sein, das Werk  
zu vollenden, Deutschland wieder als Kultur-  
und Machtmation in den Kreis der anderen  
Völker zurückzuführen.

225 000 Volksgenossen erleben  
die Feier in Halle

Halle, 24. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am  
Freitagabend auf dem ersten deutschen Thing-  
platz in den Wandbergen bei Halle. Der Tag  
in Halle gestaltete sich zu einer der größten  
Kundgebungen — wenn man von den riesen-  
aufmärschen auf dem Tempelhofer Feld absieht  
— im Reich überhaupt. 160 000 Kämpfer  
waren gemeldet, aber etwa 225 000 waren her-  
beigeströmt, um Dr. Goebbels, der zum ersten-  
mal wieder seit der Nachtergreifung in Halle  
sprach, zu hören. Die Stadt selbst war wie aus-  
gestorben. Aus weitester Umgebung waren die  
Menschenmassen in allen nur erdenklichen Ver-  
kehrsmitteln nach Halle gekommen. Immer  
wieder wurde bei der An- und Abfahrt der  
Kraftwagen des Ministers von Menschen-  
massen eingeschlossen, die den Fahrdamm trotz  
aller Absperrungsmaßnahmen immer von  
neuem eroberten und überstauteten, um den  
Kraftwagen zum Halten zu bringen. Der ganze  
weite Talkeßel des Thimablaßes, der mit seiner

Festspielstätte nach den Worten des Ministers  
zu den schönsten in Deutschland gehört, war  
bis zum Ramm der ihn umgebenden Höhen-  
züge heraus von den riesigen Kolonnen der Auf-  
marschierenden besetzt. Zu ihnen sprach nach kur-  
zer Begrüßung durch den Gauleiter Staatsrat  
Jordan Reichsminister Dr. Goebbels in  
1/2stündiger Rede.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: „Jedermann  
weiß, daß uns große Aufgaben gegeben sind,  
für die es sich zu leben lohnt, daß wir einen  
Teil dieser Aufgaben schon gelöst haben, und  
daß wir mit der Lösung der übrigen bereits  
bereits begonnen haben. Wir sind nicht stärker  
geworden an Waffen. Wir sind stärker gewor-  
den an geistiger Kraft, Stärke, Frucht und  
männliche Lebenshaltung sind in Deutschland  
wieder zum öffentlichen Merkmal unserer  
nationalen Existenz geworden, und diese Nation  
hat trotz eines fast entmutigenden Rangels an  
materiellen Waffen den Mut gehabt, der Welt  
entgegenzutreten und ihr unabänderlich das  
Recht auf Ehre und Gleichberechtigung anzu-  
melden. Dieses Deutschland weist von sich den  
Gedanken, mit seinen Sorgen die Welt zu be-  
lastigen. Dieses Deutschland ist stolz darauf,  
daß es sich selbst hilft. Diese Nation ist fest ent-  
schlossen, ihr nationales Lebensrecht zu wahren  
und zu verteidigen.“

Wir sind der Überzeugung, daß wir eine  
große Aufgabe zu erfüllen haben, die an den  
Grenzen des Reiches nicht aufhört. Wenn das  
nationalsozialistische Deutschland das Recht auf  
Waffen proklamiert, dann tut es das nicht, um  
einen neuen Krieg zu provozieren. Wir sind  
der Meinung, daß ein wehrloses Deutschland  
inmitten einer gefährdeten Welt geradezu eine  
Anfechtung zum Kriege sein muß. Und der  
Sache des Friedens ist auch nicht gedient mit  
pfeifischen Redensarten. Wir wissen, daß wir  
manchmal Anstoß erregt haben, weil wir die  
Wahrheit sagten. Die Welt kann uns aber nicht  
zwingen, zu lügen, weil andere lügen.“

Das Verhalten des Auslandes, fuhr Dr.  
Goebbels fort, beruhe auf der offenbar noch  
immer vorhandenen Einschätzung des neuen  
Deutschlands nach den Erfahrungen, die man  
mit den Regierungen des alten Systems  
machte. Die Methoden würden sich aber ändern,  
wenn man wisse, aus welchem anderen Folge  
die Männer des neuen Reiches geschnitten sind.  
Die Zeiten seien vorbei, in denen deutsche Re-  
gierungen vor jedem Diktat nachstünden. Niemand  
wird die deutsche Unterdrückung unter  
einen Vertrag gesetzt werden, den zu halten das  
deutsche Volk nicht in der Lage sei. Unlogisch  
sei die Sorge des Auslandes, Deutschland  
könne in fremden Ländern nationalsozialistische  
Propaganda treiben. Jedes Land müsse die  
ihm gemäße politische Entwicklung durchleben  
in seinem eigenen Tempo. Deutschland sei  
glücklich über den Vorsprung, den die national-  
sozialistische Revolution ihm in der europäi-  
schen Entwicklung gegeben habe.

## Tag des deutschen Volkstums

Fest der deutschen Schule

Die großen VDA-Kundgebungen dieses Jahres  
Berlin, 24. Juni.

Auch in diesem Jahre wird wieder im ganzen  
Reiche das Fest der deutschen Schule,  
das sich mit seinen großen Veranstaltungen  
überall erfolgreich durchgesetzt hat, als Tag  
des deutschen Volkstums begangen.  
Alle Deutschen drinnen und draußen, der allem  
die junge Generation im Bereich der deutschen  
Erziehungspflege, soll sich an diesem Tage in  
die Gemeinschaft des Volkes, in die  
ortsgelunden Formen edelster deutscher Fest-  
lichkeit einfüllen. Unter Teilnahme aller Be-  
völkerungskreise wird sich dieses große VDA-  
Fest entfalten, das ein Gegenstück zu dem  
großen volksdeutschen Gesamtaufmarsch der all-  
jährlichen VDA-Fingsttagung bildet.

Reichsinnenminister Dr. Fric hat in  
einem besonderen Erlass an die Landesregie-  
rungen auf die Bedeutung dieses wichtigen  
Festes und sein Gelingen vor allem im ver-  
gangenen Jahre hingewiesen und die Behörden  
ersuchen lassen, die Kundgebung nach Kräften  
zu fördern und dem VDA, schon bei den Vor-  
arbeiten jede Unterstützung zu gewähren. Der  
Tag des deutschen Volkstums findet im Sep-  
tember statt, in Süd- und Westdeutsch-  
land wegen der Sommerferien  
schon Mitte Juli.

## Zeit für den Erlaß von Betriebsordnungen verlängert

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit soll in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, bis zum 1. Juli eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen werden. Viele Unternehmer haben sich aber noch nicht in dem Maß mit den Vorschriften und dem Geiste des neuen Gesetzes vertraut gemacht, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt die ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes gewährleistet erscheint. Der Reichsarbeitsminister hat sich daher im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, die gesetzliche Frist einmalig um drei Monate zu verlängern. Er geht dabei von der Erwartung aus, daß es bis dahin jedem Führer eines Betriebes möglich ist, die wenigen wichtigen Bestimmungen einer Betriebsordnung entsprechend den Vorschriften des dritten Abschnittes des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Geiste wahrer Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft ohne die Kräfte sogenannter „Musterbetriebsordnungen“ selbständig festzulegen.

Wenn anlässlich des Verzuges mancher Betriebsführer einzelne Treuhänder gewisse Richtlinien für den Erlaß von Betriebsordnungen herausgeben müßten, so sollen damit keineswegs deren Bestimmungen den einzelnen Betrieben aufgedrängt werden. Sie sind nicht bindend und bedeuten keine Anweisung. Die Führer der Betriebe werden vielmehr im Vertrauensrat zu prüfen haben, wie weit ihr. Übernahme den Bedürfnissen des Betriebes entspricht. Abgesehen von den Treuhändern der Arbeit steht niemandem ein Einfluß auf die Gestaltung der Betriebsordnungen zu. Jeder Betriebsführer muß daher die nochmals gedruckte Zeitspange zum baldigen Erlaß einer eigenen Betriebsordnung aus.

Die Fristverlängerung für den Erlaß von Betriebsordnungen bedingt noch eine weitere Terminverlegung. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. März 1934 gelten die am 30. April 1934 laufenden Wert-(Arbeits-)Tarifverträge noch bis zum 30. Juni 1934 als Tarifordnungen weiter, soweit sie nicht schon vorher durch eine Betriebsordnung (Dienstordnung) oder durch Anordnung des Treuhänders aufgehoben werden. Eine neue Anordnung des Reichsarbeitsministers spricht nunmehr ihre Weitergeltung bis zum 30. September 1934 mit der vorgenannten Einschränkung aus.

## Schulmajst am 28. Juni

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des vor 16 Jahren abgeschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats leidet, am Donnerstag, dem 28. Juni 1934, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmast flaggen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Diktat bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.

## Vorbereitung der Saarabstimmung

Freilassung der politischen Häftlinge

Saarbrücken, 24. Juni.

Die Regierungskommission hat am Samstag dem Landesrat eine Amnestievorlage für politische Vergehen im Saargebiet zugeleitet. Die Vorlage, die voraussichtlich schon am Mittwoch nächster Woche vom Landesrat angenommen werden wird und am 1. Juli in Kraft treten soll, gliedert sich in drei Abschnitte. Sie erstreckt sich sowohl auf rein politische Straftaten als auch auf Straftaten aus wirtschaftlicher Not.

Was die politischen Straftaten anlangt, so werden Strafen, die bei Inkrafttreten der Verordnung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren, allein oder auch nebeneinander, bestehen. Freiheitsstrafen von längerer Dauer werden zunächst um 5 Jahre gemildert und die Reststrafen dann auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Justizhaus Gefängnis.

In einer der Verordnungen beigegebenen Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß mit dem Beginn der Tätigkeit der Abstimmungskommission ein wichtiger Zeitabschnitt für die Vorbereitung der Volksabstimmung anläuft. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Abwicklung der Abstimmung sei die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Die Regierungskommission habe den dringenden

Wunsch, in der Erfüllung dieser Aufgaben von der gesamten Bevölkerung unterstützt zu werden. Die Verordnung werde erlassen, um nach Inkrafttreten der Abstimmungskommission einen Zeitabschnitt der öffentlichen Befriedung einzuleiten. In Grenzfragen sollten die Bestimmungen der Vorlage nicht engherzig angewendet werden.

## Empfang der Saarfrauen durch den Führer und den Vizkanzler

Für die zurzeit in Berlin weilenden Frauen aus dem Saargebiet fand Samstag vormittag eine Veranstaltung der NS-Volkswohlfahrt bei Kroll statt. Für den zunächst durch wichtige Besprechungen am Erscheinung verhinderten Führer richtete der Saarbevollmächtigte der Reichsregierung, Vizkanzler von Papen herzliche Worte an die Saarfrauen. Nach bewegten Dankesworten der Führerin, Frau von Döbelius (Zulbach) wurde dem Vizkanzler ein in Silber gefasstes Stück Saarkohle als Gabe des Saarländers an den Führer überreicht.

Im Anschluß an die Veranstaltung bei Kroll empfing der Führer zusammen mit dem Saarbevollmächtigten im Garten der Reichskanzlei die Frauen, die ihn stürmisch begrüßten. Mit herzlichen Worten gab der Führer seiner besonderen Freude über den Besuch Ausdruck.

## Der dritte Deutschlandfliegertag

Berlin, 24. Juni.

Die Deutschlandflieger gingen am Samstag früh zwischen 5 und 6 Uhr mit 95 Maschinen auf die dritte Tagesetappe, die das Feld diesmal nach dem Westen und Norden des Reiches führt. Zu den am Freitag geflogenen Maschinen sind die am Tage vorher herangezogenen Maschinen des Rheinlandverbandes wieder hinzugekommen, nachdem einige technische Schwierigkeiten behoben worden waren. Im Augenblick sind also 22 geschlossene Verbände auf der Strecke.

Auf dem ersten Zwangslandeplatz in Goslar ging die erste Rote des Berliner Jägergeschwaders, die unter Führung von Kapitän Christianen steht, um 7.04 Uhr über das Band, nachdem schon vorher die Staffel A II Berlin um 6.18 Uhr mit großem Vorsprung Goslar erreicht hatte. Nach und nach trafen dann auch die anderen Verbände ein.

Das Wetter ist nicht auf der ganzen Strecke günstig. Besonders über dem Harz und dem Bielebergland hatten die Piloten mit Sturm böen und heftigen Gegenwinden zu kämpfen.

Die letzten Teilnehmer am Deutschlandflug sind um 9.06 Uhr vom Flughafen Goslar gestartet. Es war der Verband der Fluguntergruppe I Berlin mit sieben Kleinflugzeugen.

Der Wendepunkt des dritten Tages war Scherwin. Dort überflogen als erster Verband zwei Flugzeuge der Fliegeruntergruppe Berlin I das Zielband.

Als erste erreichten die von Ministerialrat Seher geführten Maschinen den Flughafen Tempelhof. Die beiden Flugzeuge flogen fast

ohne Aufenthalt die ganze Strecke durch und trafen bereits um 13.54 Uhr wieder in Tempelhof ein.

Ihnen folgten um 14.47 Uhr drei Pfeiler-Maschinen, um 15.41 Uhr die drei BfzB der Bayern, um 16.01 Uhr die aus drei Maschinen bestehende Magdeburger Staffel, um 16.07 Uhr ein Jägerverband, und zwar die Focke-Wulf-Doppeldecker aus Bremen, um 16.45 Uhr die Hannoveraner-Staffel aus drei Flugzeugen bestehend und schließlich um 17.01 Uhr der Siebenerverband, die Heinkel-Doppeldecker der ostpreussischen Flieger.

## Leider ereignete sich im Laufe des Tages ein Unglücksfall.

Ein Wettbewerbsflugzeug des Braunschweiger Verbandes B I stürzte wahrscheinlich infolge einer Motorstörung in der Nähe von Nelle bei Bielefeld ab. Der Orier Haaris fand hierbei den Tod. Der Flieger Wiswedel wurde verletzt in das Krankenhaus Nelle eingeliefert.

Ferner ist ein Unfall zu verzeichnen. Eine Maschine der Rheinische Staffel, die Berner Doppeldecker fliegt, mußte bei Gadersleben wegen Bergarbeiterförderung notlanden und kehrte um, da ein Weiterflug nicht lohnt; denn in den Wettbewerbsbestimmungen ist festgelegt, daß ein Verband nur so weit gerettet wird, wie er die Zielinie eines Zwischenlandeplatzes überflogen hat. Wenn also ein Flugzeug einmal gestoppt hat, ist es damit endgültig ausgeschieden und der Verband um eine Maschine verringert.

Der dritte Tag des Deutschlandfluges nahm bis auf den Todessturz einen normalen Verlauf. Die sämtlichen Formationen kamen gut über die Strecke, trotzdem am frühen Morgen heftige Gegenwinde zu überwinden waren. Bis zum Abend gegen 19 Uhr waren in Berlin 15 von den morgens um 5 Uhr gestarteten 22 Verbänden eingetroffen. Die Strecke des dritten Tages bot fliegerisch keine besonderen Schwierigkeiten.

Gegen Abend des dritten Tages gab die Wettbewerbsleitung das Punktwertungsergebnis des dritten Tages bekannt, dessen Ausrechnung durch die schwierige Auswertung der am zweiten Flugtag eingelegten Aufgaben für die Beobachter sehr lange Zeit in Anspruch genommen hatte.

Es ist bei Betrachtung des Ergebnisses sehr interessant festzustellen, wie sich die Einkhaltung dieser Overtaufgaben ausgewirkt hat. Während am Schluß des ersten Tages, wo rein fliegerische Anforderungen gestellt wurden, sich die größten Staffeln an die Spitze der Wertung setzen konnten, wurde das Feld bei der Wertung des zweiten Tages vollkommen durcheinandergeworfen. An der Spitze der Wertung steht nach dem Ergebnis des zweiten Tages die aus drei Maschinen bestehende Staffel der Hannoveraner mit 724 Punkten.

Für den vierten Streckenflugtag, der die Wettbewerber nach dem Süden des Reiches mit dem Wendepunkt Berchtesgaden führen wird, stehen 21 Verbände mit insgesamt 92 Maschinen zur Verfügung. Die Strecke des vierten Tages hat eine Länge von 1248 Kilometer. Sie führt von Berlin über Sera nach Jareuth, von dort über Regensburg nach Künzing, von Künzing über Reichenhall bis Berchtesgaden. Dort wird das Haus des Führers überflogen, Heber Prien, München, Bamberg geht es dann zurück nach Berlin.

## Der Führer sieht die Deutschlandflieger

Oberfeldberg, 24. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler, der am Samstag abend in Begleitung seines Adjutanten, Gruppenführer Bülckner, und des Reichspressesprechers der NSDAP, Dr. Dietrich nach Haus Wachenfels auf dem Oberfeldberg in Berchtesgaden begeben hatte, verfuhr am Sonntag von der Terrasse seines Hauses aus mit größtem Interesse die Flugleistungen der Deutschlandflieger im Gebirge. Als Beauftragter des Deutschen Luftportverbandes war Flugkapitän Dieber anwesend, der dem Führer über Einzelheiten des Fluges Bericht erstattete. Gegen 9.30 Uhr erschien die erste Flugstaffel des Deutschlandfluges vom Flugplatz Künzing bei Berchtesgaden an den Wendemarken am Loßstein bei Berchtesgaden und nahm von dort aus Kurs zurück durch das Obertal. In majestätischem Flug bei strahlendem Sonnenschein folgte die Staffel auf Staffeln und zog vorbei an den Felsenriesen des Hochfalten durch die herrlichen Täler des Berchtesgadener Landes.

Nachmittags traf Flugkapitän Ritter von Grundbach, der Führer der zweiten Untergruppe, mit seinem Stabe am Haus Wachenfels ein und überbrachte dem Führer einen riesigen Strauß gelber und roter Rosen. Die mit dem Dalkreuz und dem Fliegerabzeichen gesäumten Bänder trugen die Aufschrift „In Dankbarkeit und Verehrung die Teilnehmer des Deutschlandfluges 1934 dem Führer, Deutscher Luftportverband.“

## Dilse will dinunn.

Roman von Klara Haidhausen.

Uebersetzung durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Lebhaft nickte Ilse. Waren nicht ihre Gedanken den gleichen Weg gegangen? „Wir schreiben uns immer noch von Zeit zu Zeit. Auch sie ist allein geblieben. — Sie hat ihr Studium in Zürich beendet und dann von dem größten Teil ihres Vermögens eine Kinderklinik in Luzern errichtet, die sie selbst leitet. Sie hat einen großen Ruf als Kinderärztin, und ich — wenigstens ihren Briefen nach — sehr glücklich in der Beruf. — Wenn die beiden sich doch noch finden könnten, in Mutterchen!“ — Unwillkürlich sprang ihr die vertrauliche Anrede wieder von den Lippen, die sie früher Frau Fortrat Hormann gegenüber stets gebraucht hatte. — „Zwei so gute, großangelegte Naturen!“

Lächelnd blickten die Augen, lebhaften Augen der Alten auf das heiliggedeutete junge Gesicht. „Es ist das Recht Ihrer Jugend, noch an Wunder zu glauben, kleine Frau.“ sagte sie leise, „und wenn ich ehrlich sein soll, auch ich habe jahrelang auf dieses Wunder gewartet und gehofft. — Heute hoffe ich nicht mehr.“

Gedankenvoll sah sie vor sich nieder. „Einmal, vor Jahren, bald nachdem wir dieses Häuschen hier bezogen hatten, und als Franz Praxis unerwartet schnell groß wurde, da fand ich beim Aufräumen in seinem Schreibtisch einen an Ditta adressierten Brief. Mein Gott, was habe ich damals alles erwartet, wie sehr gehofft, daß noch alles gut werden würde! Aber Franz hat den Brief nie abgehängt — er liegt wohl heute noch an derselben Stelle.“

Erregt drängte sie sich vor: „Wenn man nachhelfen, sie auf irgend eine Weise zusammenführen könnte...“ doch Frau Hormann hob abwehrend die Hand.

„Mein Kind, das Verschungsgeheim wollen wir lieber dem Schicksal überlassen — er lenkt schließlich und endlich doch

alle Menschenleben in der richtigen, für sie bestimmten Bahn. Sie kennen ja wohl noch den Leidspruch meines Mannes: Was kommt, kommt von oben. — Er ist auch der meine geworden.“

Woll inniger Liebe blickte sie zu dem fast lebensgroßen Bild über dem altägyptischen breiten Sofa hinüber, von dem der prachtvolle, markante Jägerkopf des Fortrats herübergrüßte. „Ich habe in diesem Wort immer Trost gefunden und Mut zu tragen, was mir das Leben brachte.“

In welcher Härlichkeit sagte Ilse nach den Händen der alten Dame: „Sie haben so viel mitgemacht, seit wir uns nicht mehr sahen, Mutterchen.“

„Ja ich habe unendlich viel verloren, mein liebes Kind, meinen Mann und zwei blühende Söhne. Sie sind selbst Gattin und Mutter und können wohl nachfühlen, was das heißt. Aber jetzt wollen wir nicht mehr so viel Trauriges sprechen, jetzt müssen Sie mir vor allen Dingen von Ihnen erzählen! Ich weiß ja noch gar nicht, wie es kommt, daß ich Sie heute nun auf einmal bei mir in meinem Stübchen haben darf.“

Bereitwillig willfahrte Ilse dem Wunsch der alten Dame, bis ein leises Klapsen sie im Erzählen hörte. Ein freundliches, älteres Mädchen trat ein und begann nach höflichem Gruß geschickt und geräuschlos den Teetisch zu decken.

„Meine treue Martha,“ stellte Frau Hormann vor und ordnete freundlich an: „Drei Gedede, Martha, und eins für die Kleine, zum Tee etwas Gebäck und ein paar Brötchen!“

„Ich habe alles schon vorgeordnet, Frau Fortrat!“ war die bescheidene Antwort. „Darf ich den Tee bald bringen?“

„Jederzeit,“ nickte die Hausfrau. „Ich denke mein Sohn und das Kleinkind werden gleich kommen.“

„Ein nettes Mädchen!“ bemerkte Ilse, als Martha das Zimmer wieder verlassen hatte.

„Gewiß,“ bestätigte Frau Hormann, „sie ist brav und zuverlässig und ich bin froh, daß ich sie habe. Wissen Sie, Kindchen, das alte Herz da drinnen funktioniert nicht mehr

und mehr andern Händen zu überlassen. Franz dringt darauf, daß ich mich schon und ruhig halte, er will jetzt sogar auch noch eine Hilfskraft für die Praxis engagieren, um mich auch darin zu entlasten. Hübsch ist es ja gar nicht, wenn man so nach und nach kaltgestellt wird, das dürfen Sie mir schon glauben! Und so einem Quacksilber wie mir fällt das Stillhalten schon manchmal bitter schwer.“ — Bersonnen blickte sie vor sich nieder.

„Wir Menschen sind halt recht merkwürdige Geschöpfe! So lang wir mittendrin stehen im Getriebe sehnen wir uns nach Stille und Ruhe und seufzen ob der vielen Arbeit. Und wenn dann das Alter kommt mit der großen Stille, dann möchten wir am liebsten mit beiden Füßen zurückspringen ins frischpulsierende Leben. Immer greifen wir am begehrtlichsten nach den Dingen, die uns gerade nicht erreichbar sind statt das, was wir haben, zu schätzen und auszulösen.“

Aber nun kommen Sie zum Teetisch, Ilse, ich philosophiere Ihnen sonst in meiner Geschwätzigkeit noch das Blaue vom Himmel herunter. Abgesehen kommt da, wenn ich nicht irre, auch Ihr Töchterchen!“

Tubelnd kürzte Klein Erika ins Zimmer, die beiden dicken Händchen kramphast um einen Rosenblumenstrauch geklammert: „Steh doch, Mutti, die Blumen alle! So viel ich mögen habe, hab' ich pflücken dürfen für Dich, gelt Onkel Doktor!“

„Natürlich,“ lachte der, „und wir sind beide, beide Freunde dabei geworden!“ — Es war eine fröhliche kleine Tafelrunde, die der gemüthliche onale Teetisch um sich versammelt sah. — Aber manchmal war's doch in dem lebhaften Geklapper über gemeinsam verlebte glückliche Tage wie ein leises Anstößen an unsichtbaren Wänden — so wie es ist, wenn zwischen Menschen, die sich gut verstehen, etwas Unausgesprochenes nach Aussprache drängt, etwas das tatgeschwiegen werden soll, und dazu viel zu stark in ihnen lebendig ist.

Bei Ilse war überdies noch etwas anderes, das sie plötzlich nervös und zerstreut machte, so sehr sie sich auch bemühte, unbefangen und heiter zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

Laut Bekanntmachung im Staatsanzeiger ist verfehlt: Oberbahnhofsleiter Brauer von Neuenbürg (Hbf.) als Reichsbahnobersekretär nach Reutlingen.

Fig. Wetterdienst. Warme Witterung bei zeitweiliger Neigung zu Gewittern.

Neuenbürg, 25. Juni

## Abchluss der Reichsschwimmwoche

Hinsichtlich der Beteiligung von Schwimmern und Schwimmertinnen einerseits und Zuschauern andererseits darf ein Erfolg der Werbung für das Schwimmen ohne weiteres festgestellt werden. Insgesamt etwa hundert Teilnehmer und die dreifache Zahl der Zuschauer bedeutete genug. Die Vorführungen und Wettkämpfe zogen sich über Erntedankfest bis zum 25. Juni hin, da zweimal zur unrichtigen Zeit die Himmelsbrücke in Betrieb trat, wodurch alles unter schließende Dach geschoben wurde, während die Hitze u. angenehme Wasserwärme die Abhaltung des Schwimmens durchaus begünstigte. Die Vorführungen zeigten, dass hier eifrig gearbeitet wird, obwohl mangels ausreichender Gelegenheit zum ständigen Üben noch manches in Hinsicht auf Schwimmstil und Schnelligkeit zu tun bleibt. Im großen Ganzen war es die Jugend, die sich besonders vorzueinander hervortat; von mehreren Jungmännern sah man ausgezeichnete Leistungen. Wir geben auch an dieser Stelle der dringlichen Anregung Raum, dass eine Holzplattform unter Wasser erstellt wird, damit auch Nichtschwimmer baden können. In ständiger Wechsel fanden Vorführungen und Wettkämpfe statt. Zur ersten Art gehörten die Trodenübungen der Mädchen, Badebetrieb der Grundschule, Rettungsschwimmen, Wasserfeste der HJ. und Kleiderschwimmen. Unter den Wettkämpfen trat die große 4-100 m Staffel durch die rege Beteiligung hervor; zu den ursprünglich gemeldeten — Turnverein, SM, Motor-EM und Fußballverein — kamen noch HJ, SM, Reiserer und SM-Reiterturn; die beiden letzten 3-100 m; die Motor-EM kam in 8.16,3 Min. auf den ersten Platz, dicht gefolgt vom Fußballverein in 8.18,0 Min. Eine 4-50 m Staffel gewann der VdM, ganz überlegen. Die Schwimmkämpfe — immer Volksschule gegen Realschule — brachten in der 4-100 m Staffel der Knaben und in der 3-50 m Staffel für Mädchen der Realschule, in der 2-50 m Staffel für Mädchen der Volksschule den Sieg.

Wäge die große Beteiligung für die Zukunft die Gewähr einer regeren Schwimmerei sein, nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei den Erwachsenen und bei der Landbevölkerung, wo die Einrichtung eines Schwimmbadens noch möglich ist. Die Weiterbildung zum Rettungsschwimmer, die eine völlige Be-

herrschung des Körpers verlangt, darf auch nicht vergessen werden, damit der Zweck der Schwimmwoche erfüllt ist.

## Wildbad

Die Vorträge über brennende Fragen im Umbruch der Zeit, die Volksmissionar Loth von Stuttgart-Heilbad im Auftrag des Ev. Gemeindefreiworters vom Sonntag bis Donnerstag in der evang. Stadtkirche gehalten hat, waren in Anbetracht der nebenstehenden Veranstaltungen sehr gut besucht. In hadernder Weise wußte der Redner die den heutigen Menschen bewegenden Fragen zu behandeln. Er zeigte in allen Vorträgen, daß die Einheit von Nationalsozialismus und Christentum in unserer Zeit nicht nur möglich, sondern eine Forderung der Stunde sei. Der Nationalsozialist, der in der Sendung Adolf Hitlers das große Geschenk Gottes erkenne und sich in seinem Handeln und Handeln Gott verantwortlich wisse, müsse sich mit dem echten Christen, der von der Liebe Jesu ergriffen mit den Kräften des Glaubens und der Liebe seinem Volk dienen will, vereinen in einer Person. Das war der Grundton, der durch alle Vorträge ging. Es wäre zu wünschen gewesen, daß das noch viel mehr Männer und Frauen gehört hätten.

## Herrnrat

Nach im Rahmen des Sonnwendjugendfestes trat der „Liederkränz“ am gefestigten Sonntag nach Beendigung des starkbesetzten Nachmittagskonzerts eine Reihe von Volks- und Hohenliedern vor, auf Anregung seines Chorleiters H. Seiland zugleich eine stimmungsvolle Sarrundgebung. Nach Vortrag des Deutschen und Schwäbischen Sängerbundes folgten in zwei Abteilungen „Freiheit, die ich meine“, das Strahlbrotlied, „Kostlos, Goldbesitzt“, „Das stille Tal“, „Herrnrat“, „Schäferlied, wo willst du weiden?“ und „In einem tühlen Grunde“. Dann erhielt die Juchherrschafft die Liedergabe zum Deutschen Wiedertag und sang gemeinsam mit dem städtischen Verein einstimmig „Wann wir schreiten seit an Zeit“ von M. Englert und das Saarländ. „Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar“. Die feinstimmig ausgewählten und mit wärmster Empfindung vorgetragenen Männerchöre fanden stürmische Zustimmung und dankbaren Beifall der zahlreichen Zuhörer. Deutschland- und Hohenlied bildeten den weisevollen Abschluss. M.

Langenbrand. Am letzten Samstag Abend sprach Kreisleiter Böpple zu uns über Wiedermacher und Körper. Er gab uns erneute Kraft und Hoffnung, unverbrüchliche Treue unserem Vaterland und unserem Führer zu halten. Wir danken ihm nochmals herzlich für seine Ausführungen.

## Sommerjohannentwende, Fest der Jugend

Ein herrlicher Tag, so schön wie ihn der Juni bringen kann, mit lauter Sonnenschein, klarer Luft und leichtem Wind war das Geschenk der Natur zum Fest der Jugend. Somit konnte es planmäßig verlaufen, unterstützt durch die Beteiligung der Einwohnerschaft, die abends bei der Sonnwendfeier allgemein war. So daß man wohl behaupten darf: beim Abschluss auf dem Marktplatz war ganz Neuenbürg anwesend. Dieser Abschluss, so kurz er geriet, bekam durch die dichtgedrängte Menschenmenge im Schein der Fackeln, durch die aus dem Dunkel leuchtenden Fahnen und den gestirnten Himmel darüber, im Rahmen der hohen Scheitel etwas von dem allumfassenden Massengefühl, das in unserer Zeit nicht stark genug herbeigeführt und betont werden kann. Im engsten Raum läßt es sich, wie das Beispiel darunt, auch in kleineren Orten schaffen. Etwas anderes ist der Sinn der Sonnwendfeier, die im engen Tal ungeachtet des mauernden Netzes der flammenden Scheiterhaufen und Häuser nicht recht am Platze ist, sondern die auf die Höhe gehört, dem Himmel und der Unendlichkeit näher, damit Herz und Gemüt weit werden kann und die Augen in die Ferne schweifen läßt, wo glühende Gefinnung am reinigenden Feuer und Sonnenopfer ringsum die Einheit des ganzen deutschen Vaterlandes zum Ausdruck bringt.

Die Wettkämpfe der Schuljugend, dem im Dritten Reich geschaffenen Fest der Jugend eingegliedert, fanden vormittags statt. Draußen auf der breiten Wiese vor Rotenbach, wo die Fahnen im Grin flatterten. Sie begannen, nach dem Marsch vom Schulhaus aus morgens um 8 Uhr. Die Unterklassen beteiligten sich an Spielen, während die 11-15-jährigen Buben und Mädels sich im Wettkampf, Weitsprung und Ballwurf moßen, jeweils die Altersklassen unter sich. Die Wettkämpfe der Schulen wie auch nachmittags wurden unter der Leitung von Lehrer S. Effig durchgeführt. Um 11 Uhr marschierten die Kleinen wieder ab und kurz darauf konnte Schulrat Reife auch die Sieger bekanntgeben. Daß die Gesamtleistungen recht gut waren, ergibt sich daraus, daß außer den mit einem Gutstein über ein Paar Turnschuhe bedachten Siegern noch 42 Schüler mit einer Urkunde über gute Leistung bedacht werden konnten.

Der Aufmarsch zur Sonnwendfeier vom Marktplatz durch die Stadt nach der Wiese bei der Kraftwagenhalle war sehr ein- drucksvoll durch die klare und geschlossene Folge. Voran wie billig Hitlerjugend mit Spielmannszug und Jungvolk sowie der VdM, als die Festgeber des Tages, dann SM, mit Kapelle, Krügerverein usw., denen sich auf dem Marktplatz die NS-Kriegsopfer anschlossen.

In großem Biered, das den ganzen westlichen Teil des Platzes einnahm, bankte sich der Zug auf, mehrere Reihen tief und verstärkt durch die hunderte von weiteren Zuschauern. Mit dem Badenweilermarsch begann, als es dunkelte, die Feier, deren bedeutender Auftakt der Sprechchor „Revolution“ war. Der erste Höhepunkt der Feier war die Ansprache des HJ-Unterrichtsführers, der in seinen Worten die ganze Begeisterung der Jugend und die unbedingte Treue zum Führer zu hinreichendem Ausdruck kommen ließ. Er betonte, daß nicht nur der Kampf gegen die Mächte der Dämmerung und der Verfinsternung eine Aufgabe der Hitlerjugend, der neuen deutschen Jugend sei, sondern viel mehr noch die Arbeit der Schöpfung neuer Gestaltungen aus einem unbefangenen Willen zum Aufbau, und daß die Hitlerjugend im Verein mit den alten Kämpfern der Bewegung dem Willen des Führers Ausdruck geben werde. Diesem mit stürmischen Beifall aufgenommenen Votenakt folgte der Flammenspruch und dann wurde der Holzstoß in Brand gesetzt. Die züngelnden roten Flammen hatten bald die Scheiter von innen heraus ergriffen und sprühten in einer lodernden Glut zum nächtlichen Himmel empor, an dem der bleiche Mond stand. Ergriffen schauten die vielen Menschen in das Spiel der Flammen, das den weiten Kreis und die Gesichter magisch überflutete. Eine Welle Schweigen. Dann bot sich den Augen ein zauberhaftes Bild: ein Sonnenradregen, mit feierlichem Sang bei Musikbegleitung von Mädchen und Buben geschritten — ein weiter Reigen von blühender Jugend, dessen vier Weichen die Buben darstellten, der sich langsam um das lodernde Feuer drehte. Die Siegerverkündigung durch Schulrat Reife mit anfeuernden und anerkennenden Worten, das Gelächern des Jungvolkführers zum Dienst am Vaterland im Geist, der Kämpfer des Weltkrieges und außerhalb der Grenzen des Reiches, das HJ-Fahnenlied und ein Sprechchor erweiterte die Feier zum erhebenden Ereignis für alle Anwesenden. Der Abschluss fand nach dem Rückmarsch auf dem Marktplatz statt: Deutschland- und Dorfweilied, einige Worte und das Treuegelöbnis.

## Empfang der Holsteiner Urlauber

Neuenbürg, 25. Juni. Neuenbürg kommt auf den Gedächtnis; wenn am Samstag Abend die gesamte Einwohnerschaft „Kraft durch Freude“ eintrafen. Es war waren es gestern morgen nicht viel weniger, als 200 Urlauber aus Holstein der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eintrafen. Es war schnell bekannt geworden, daß nicht der eigentliche Urlaubszug, sondern der fahrplanmäßig um 10.46 Uhr eintreffende Zug die Neuenbürg Gäste brachte, und so fand der Bahnsteig des Hauptbahnhofs gedrängt voll, da außer dem offiziellen Empfangsausschuss, bestehend aus Vertretern der Ortsgruppe der Partei, der NSD, usw. der städtischen und städtischen Behörden auch die SM samt Musik und sonst noch viele Bewohner dabei sein wollten, wenn unsere lieben Volksgenossen, nicht zu vergessen die erfreulicherweise sehr zahlreich vertretenen Volksgenossinnen „aus dem hohen Norden“ zum ersten Mal die fremden Berge und Wälder ansaunten. Zumeist Hamburger. Die Musik schmetterte, der Photograph knipste, und dann ging es in städtischem Aufzug in die Stadt, wo die Fahnen prangten und auf dem Marktplatz eine kurze Begrüßung durch Hg. Wentsch und Bürgermeister Anobel vonstatten ging. Dann wurden die Gäste nach Bekanntgabe der Unterkünfte zu ihrer ersten Beschäftigung nach eigenem Belieben entlassen, die weiß in Erholung von der anstrengenden Radfahrt bestanden haben dürfte.

Biersfeld, 25. Juni. Gestern vormittag brachte der Urlaubszug „Kraft durch Freude“ die schon längere Zeit angelegten Gäste aus Hamburg und Umgebung in unsern Ort. Es mögen ihrer circa 150-160 sein, wederlei Geschlechts, jung und alt. Bürgermeister Neubaus, die SM, die Feuerwehrgesellschaft und viele andere Schaulustige erwarteten die Gäste und bereiteten den von der langen Fahrt Müden einen freundlichen Empfang. Die diesige Einwohnerschaft, besonders aber diejenigen, bei denen die Gäste wohnen und verpflegt werden, werden beehrt sein, mitzubekommen, um den Nordländern ihre Urlaubzeit in unserem Schwarzwald so angenehm wie möglich zu gestalten. Ihr seid gekommen um freudig zu erleben, was unsere Schwarzwaldheimat offenbart, nichts soll den Eindruck Euch verwehren, der rein empfangen der Erneuerung harret.

Wildbad, 25. Juni. Mit beinahe 1 1/2 Stunden Verspätung traf hier der Sonderzug mit den Volksgenossen von der Wasserfante ein. Die Kapelle des

## Amf. NSDAP-Nachrichten

Reichsurlaubsfahrt. Dringende Aufforderung. Die mit der Einziehung der Verkaufsbeträge Beauftragten haben die vereinbarten Summen sofort, heute noch, in der Geschäftsstelle des „Engländer“ zur Weiterleitung abzuliefern. Dieser Mahnung ist unbedingt Folge zu leisten!

NSD. „Kraft durch Freude“ Kreis Neuenbürg. In die Ortsgruppe: Urlaubszug von Hannover. Nach telefonischer Mitteilung sind im Kreis Neuenbürg vom 8. Juli bis 15. Juli etwa 500 Arbeitskameraden von Hannover unterzubringen und zu verpflegen. Die Quartier- und Verpflegungsmöglichkeit für diese Urlauber ist von den Ortswarten, welche mindestens 50 Urlauber örtlich unterbringen und verpflegen können, baldmöglichst an das Kreisamt zu melden. Der Tagespreis bleibt derselbe wie bei den Urlaubern von Schleswig-Holstein.

Tonfilmwagen. Unser Tonfilmwagen wird vom Ganant in den kommenden 14 Tagen im Kreis Neuenbürg eingesetzt und zwar in: Schrollenhaus am 25. 6., Engländerle 26. 6., Höfen 27. 6., Calmbach 28. 6., Wildbad 29. 6., Gräfenhausen 2. 7., Feldrennach (Conweiler) 3. 7., Döbel 4. 7., Loffenau 5. 7., Herrental 6. 7. Zur Vorführung kommt jeweils ein Tonfilm mit Beiprogramm. Spielzeit 2 Std. Nach Bestimmung des Aufführungsortes hat der Ortswart mir zu melden, welches Lokal bestimmt ist und wieviel Personen dieses aufnehmen kann. Ausschritt: Kreisamt der NSD. „Kraft durch Freude“ Wildbad, Ludwig-See-gerstraße 3. Der Kreiswart.

## Sporttag des Bannes 126 in Freudenstadt

Samstag 30. Juni und Sonntag 1. Juli veranstaltet der Bann 126 (Schwarzwald) in Freudenstadt einen Sporttag. An diesem Banntreffen nehmen alle Führer vom Kameradschaftsführer ab teil. Außerdem stellt jede Gefolgschaft drei Mannschaften zu je vier Mann für den Volkssportkampf. Am Samstag Abend veranstaltet der Unterbann Freudenstadt (V/126) eine Rundgebung in der Stadthalle, wobei Banntreuer Waldeck über den Tag und Sonntag morgen werden die Volkssportkämpfe erledigt. Am Nachmittag geht der Kampf um die Banntreuerkämpfe in Hand- und Fußball vor sich. Die ganze Veranstaltung findet unter Mitwirkung des Turnkreises 8 der NSD. statt, die ihre Kräfte in anerkannter Weise zur Verfügung stellt.

## Norddeutsche Küche

Wurstverein empfing sie mit einem Marsch. In geschlossenem Zug ging es nach dem Adolf-Hitler-Platz, wo in Anwesenheit Kreiswart u. Ortswart der NSD „Kraft durch Freude“ sowie Bürgermeister Reihling die Gäste willkommen hießen. Sodann wurden die Quartierzettel ausgegeben mit Abzeichen und Kurztaxi und eiligt ging es nach der langen Bahnfahrt ins Quartier. Abends 8 Uhr traf man sich im Kurfaal wieder.

Wir in diesen Tagen die Lösung sein. Unsere Gäste von der Wasserfante sind bekanntlich erstens eine andere, zweitens eine gute Küche gewöhnt. Wir glauben unseren Lesern und Gastgebern einen Gefallen zu tun, wenn wir ihnen einige Winkte geben, wie sie sich mit wenig Mühe bei den Gästen einen Stein im Brett verschaffen können.

Vor allem: viel Kartoffeln, wenig Mehlspeisen; dann: Gemüse und Tunkte einbinden; zum dritten: süße Fruchtspalten. Einige Gerichte sollen im folgenden aufgeführt werden, die in Hamburg Hauskost sind und nicht ins Extreme fallen, weil „Sirupkartoffeln“, „Kaisertyp“ und „Bottermehlkamm“ unsere beiführenden Kochkünstlerinnen ewig ein Geheimnis bleiben werden.

Die berühmte Rote Grütze. Griesbrei statt mit Milch mit Johannisbeeren- und Himbeersaft eingedickt. Kalt werden lassen und Milch dazu. Vorsicht, daß die Grütze nicht steif wird. Heidelbeersuppe mit Griesflößen.

Grüne Bohnen mit Hammelfleisch; Erbsen und Mohrrüben; Soßen mit Tomaten, Zwiebeln und Gewürz kräftiger machen und mit Mehlschwitze eindicken.

Die ansehnlich beliebten Pellkartoffeln mit Matjesdressing und Soße von ausgebratenen Speckwürfeln und Zwiebeln. Zum Kopfsalat etwas Zucker und Essig, womöglich auch Sahne.

Von den heimischen Gerichten dürften Dampfknödel und Spägle bei den Gästen als Bereicherung ihrer eigenen Küche beliebt werden; es empfiehlt sich, Weintraube bezgl. Badolst dazu zu geben.

Wir wünschen wir viel Erfolg und hoffen, daß auch unsere Schwarzwälder an diesen Gerichten Geschmack finden werden, wie sie bereits Seefisch und Schwarzbrot von Norddeutschland übernommen haben.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland kündig das Heimatblatt, den „Engländer“



## Niederfachsentag in Verden

Ein Ehrenmal für die 4500 von König Karl hingerichteten Sachsen

1k. Verden (Aller) 24. Juni.

Sonntag abend wurde der erste Niederfachsentag in Verdener Stadion mit einer großen Kundgebung eröffnet. In der u. a. Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der braunschweigische Ministerpräsident Klages u. a. erschienen waren. Die Hauptrede hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg, der u. a. erklärte, es stehe fest, daß das heutige Deutschland innerlich nicht mehr auf der Seite des Frankenkönigs Karl, sondern geschlossen auf der Seite des kämpfenden Niederfachsentums stehe. Nach tausend Jahren Herrschaft des durch König Karl zuerst verkörperten Prinzipes sei heute der einstige Wille des Niederfachsentums Herr geworden in Deutschland. Wir gedenken jener Schicksalsstunde, da der Wille König Karls in so furchtbarer Weise zum Ausdruck kam, daß von der Ermordung der 4500 Sachsen bei Verden an der Aller noch spätere Jahrhunderte mit Schauern gesprochen haben. Die deutsche Geschichte wird nicht so sehr mit Tinte geschrieben, sie muß vielmehr leben im Herzen und Bewußtsein der Nation, die die entscheidenden Tage deutscher Geschichte innerlich wieder mitkämpft und aus diesem Erlebnis die Kraft zur Tat der Gestaltung des Staates erhält. Heiliger Boden liegt deshalb für uns nicht irgendwo im Morgenland, sondern heilige Erde ist überall da in Deutschland, wo einmal dieser Boden mit dem Blut seiner Bewohner verteidigt wurde.

Auf dem Hügel an der roten Becke soll ein Ehrenstein gepflanzt werden, 4500 Fingerringe sollen von Bauern aus allen Höfen Niedersachsens herangebracht werden, jeder ein Denkmal für einen der im Jahre 772 gemordeten Sachsen. In dieser Nacht wird der erste Fingerring niedergelegt. Er soll sagen, daß kein Opfer vergebens war und kein Kampf umsonst gewesen ist für das ewige Deutschland.

4500 Kadeten leuchteten dann auf zum Gedenken an die ermordeten Sachsen Waiskinder.

## Japan erhöht seinen Marine- und Seereshaushalt

Tokio, 24. Juni.

Wie verlautet, wird der Haushalt für das japanische Meer und die japanische Marine im kommenden Rechnungsjahr um 100 Millionen Yen erhöht werden. Das japanische Marineministerium fordert außerdem noch eine zusätzliche Haushaltssumme in Höhe von 190 Millionen Yen. Diese Summe ist bis jetzt jedoch vom japanischen Kabinett noch nicht bewilligt worden.

## Der Tank als „Ausfluchtswagen“

Die General Wegand die Schönheit der englischen Landschaft genießt

London, 24. Juni.

Der zurzeit in England weilende Chef des französischen Generalstabes, General Wegand, stattete am Freitag dem englischen Truppenübungsplatz auf der Ebene von Salisbury einen Besuch ab. Besonders Interesse zeigte Wegand für die englischen Tankformationen. Die Presse veröffentlicht Bilder von Wegand, auf einem englischen Tank sitzend, darunter kann man z. B. die Worte lesen: „General Wegand genießt die Schönheit der englischen Landschaft — von einem Tank aus.“

## Württemberg

Friedrichshafen, 24. Juni. (Graf Zeppelin) wieder auf großer Fahrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete heute abend zu der gewohnten Zeit, also um 20 Uhr, zu seiner dritten Südamerika-Fahrt, die diesmal bis Buenos Aires geht, unter Führung von Kapitän Lehmann. Die Rabinnen sind so ziemlich befehl. Unter den Fahrgästen befindet sich der bekannte Pianist Prof. Kempff, Charlottenburg, der in Argentinien eine Gastspielreise absolviert.

## Ein Württemberger im Volksgericht

Stuttgart, 24. Juni. Unter den zwölf Mitgliedern des neu gebildeten Deutschen Volksgerichts befindet sich auch ein Württemberger: Oberregierungsrat Kämmle, der zuletzt bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig tätig war und nun mit dem Titel eines Landgerichtsdirektors sein neues Amt in Berlin antritt wird. Oberregierungsrat Kämmle steht im 41. Lebensjahr.

## Kreisleitertagung in Friedrichshafen

Stuttgart, 24. Juni. Wie die Gauleitung der NSDAP. mitteilt, beginnt die Kreisleitertagung vom 25. und 26. Juni d. J. am Montag, den 25., nachmittags 3 Uhr, im Nebenzimmer des neuerstellten

## Milchverkauf vom Stall

Wer darf Frischmilch ohne Molkerei verkaufen?

Die Tatsache, daß Molkereien, Molkereien und Milchsammlerstellen das alleinige Recht zur Belieferung der ortsanfängigen Verbraucherschaft mit Frischmilch für sich in Anspruch nehmen und den ortsanfängigen Milchzeugern den unmittelbaren Verkauf von Frischmilch unter Umgehung der örtlichen Organisation an den Verbraucher verbieten, hat hier und da gewisse Bewegungen sowohl im Kreise der Erzeuger, als auch bei den Verbrauchern hervorgerufen. Mitunter wird auch in Zweifel gezogen, ob diese Verbote auf Grund der zehnjährigen Bestimmungen hierzu überhaupt berechtigt sind. Um ein für allemal in diese für viele landwirtschaftliche Betriebe und Haushaltungen oft einschneidende Maßnahme Klarheit zu bringen, sei darauf hingewiesen, daß die Milch- und verarbeitenden Betriebe tatsächlich auf Grund des Gesetzes über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft und der hierzu getroffenen Anordnungen des Milchwirtschaftsverbands Württemberg hierzu die Berechtigung haben. Wo also im Ort eine Molkerei, eine Molkstation oder eine Milchsammlerstelle besteht, haben die Milchzeuger des betreffenden Einzugsgebietes für diejenige Milch, die nicht im eigenen Haushalt benötigt wird, keine andere Absatzmöglichkeit, als über diesen Betrieb. Wenn ein solcher Betrieb in Form einer Genossenschaft geführt wird, spielt es auch keine Rolle, ob die zur Milchablieferung verpflichteten Milchzeuger Mitglieder dieser Genossenschaft sind oder nicht.

Zum besseren Verständnis für diese Maßnahmen sei darauf hingewiesen, daß die Frischmilchpreise, welche bekanntlich auch in den kleinsten ländlichen Gemeinden mindestens 18 Pfennig ab Sammelstelle betragen müssen, durch die Maßnahmen der Milchverordnungsverbände auf dieser für die Erzeuger notwendigen Höhe gehalten werden. Diese Maßnahmen sind aber nicht dazu da, daß sie nur einigen Milchzeugern zugute kommen, welche zufällig, sei es durch verwandtschaftliche, freundschaftliche oder andere Beziehungen einen Frischmilchabnehmer haben, sondern sämtlichen Milchzeugern der betreffenden Gemeinde. Es geht nicht an, daß einige einen Teil oder sämtliche Milch zu 18 bis 25 Pf. als Frischmilch ver-

kaufen und damit Vorteile der auf erträglicher Höhe gehaltenen Frischmilchpreise für sich allein in Anspruch nehmen, während andere Milchzeuger sämtliche oder den größten Teil der anfallenden Milch über die örtliche Molkerei zu einem wesentlich schlechteren Preis der Verarbeitung zuführen müssen. Dadurch, daß die örtlichen Molkereien oder Sammlerstellen allein das Recht zum Frischmilchverkauf haben, kommt allen Milchzeugern anteilmäßig der bessere Frischmilchpreis zugute. Es müssen aber auch alle Milchzeuger an dem weniger guten Milchpreis tragen für diejenige Milch, welche verarbeitet wird. Es ist also diese oft von Kritikern und Rögglern bemängelte Maßnahme eine wirklich nationalsozialistische Tat, bei der der Eigenmut einzelner hinter dem Gemeinwohl zurücktreten hat. Dort wo entsprechend den Richtlinien des Milchwirtschaftsverbandes Württemberg die Frischmilchverteilung der Verbraucher durch die örtliche Sammelstelle durchgeführt wurde, hat sich in den meisten Fällen herausgestellt, im Herbst noch erhebliche Futtermassen zu gewinnen, die als Grünfütter, Silofutter oder durch Abweidung zu verwerten sind.

## Vom explodierenden Brechluftbehälter zerrissen

Vom Allgäu, 24. Juni. In Grimenfingen bei Memmingen ereignete sich am Samstag ein schrecklicher Unglücksfall. Der Delhändler Karl Riedmüller wollte sein Auto mit Sprengstoff versehen. Pöhllich explodierte der Brechluftbehälter und der Bedauernswerte wurde in Stücke gerissen. Die Erhebungen ergaben, daß Riedmüller durch eigene Unvorsichtigkeit ums Leben kam. Ein in der Nähe stehender Gehilfe kam, wie durch ein Wunder, mit dem Schrecken davon.

## Fernkraftpostlinie quer durch Baden

Friedenstadt, 24. Juni. Im Anschluß an die „Deutsche Alpenpost“ von Badstätt nach Lindau (Bodensee) betreibt die Deutsche Reichspost vom 1. Juli dieses Jahres an eine neue Fernkraftpostlinie, die Bodensee-Schwarzwald-Post, von Lindau über Freiburg (Breisgau) nach Baden-Baden. Die Fahrt auf der neuen Strecke führt durch die schönsten Gegenden des Badner Landes. In Rothaus (südlicher Schwarzwald) ist Haltepunkt auf die schon längere Zeit bestehende Fernkraftpostlinie Heidelberg-Luzern möglich.

lamer ist. Kalkstickstoff läßt sich wegen der ähnelnden Wirkung zur Düngung im Sommer nicht verwenden.

Die Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Gehl, beim Gauparteitag in Duisburg wird Montag um 19 Uhr über alle deutschen Sender wiederholt. — Dienstag spricht Staatssekretär Reinhard um 20.10 Uhr über alle deutschen Sender über die Grundzüge der neuen Steuerreform.

## Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 23. Juni. Großverkauf: Obst: je 1/2 Kilogramm (Gartenpfirsiche) 20—25, Walderdbeeren 100 bis 150, Himbeeren 25—35, Johannisbeeren (rot) 15 bis 18, schwarz 20—30, Stachelbeeren 14—16, süße Kirchen 15—23, saure 25—30, Heidelbeeren 26 bis 30, Rindfleisch (grüne) 28—30; Gemüse: 1/2 Kilogramm neue Kartoffeln 5—6, 1/2 Kilogramm Buschbohnen 28—35, 1/2 Kilogramm Broccoli 18—20, 1 Stück Kopfsalat 3—6, 1 Stück Endiviesalat 10—12, 1/2 Kilogramm Wirsing 8—10, 1/2 Kilogramm Weißkraut 10—12, 1 Stück Blumenkohl 10—35, 1 Bund gelbe Rüben 6—7, 1 Bund rote Rüben 6—10, 1 Bund Karotten (runde, kleine) 7—10, 1 Bund Zwiebel (mit Rohr) 6 bis 7, 1 Stück Gurken (große) 10—25, 1 Stück Rettich 7—7, 1 Bund Monardella (rot) 5—6, weiß 6—7, 1 Stück Sellerie 10—20, 1/2 Kilogramm Tomaten 30—35, 1/2 Kilogramm Spinat 8—10, 1/2 Kilogramm Spargeln, Schwämme 15—20, 1 Stück Kopfschale 3—6 Pfennig. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25 bis 30 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: In Kirchen, Erdbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren sehr starke Zufuhren, ebenso in Gemüse. Verkauf in Kirchen und Doornen betrübend, in Gemüse zögernd. Reichliche Zufuhren in allen Beerenarten sind zu erwarten. Erdbeeren gehen zur Reife. In Gemüse halten die reichlichen Anlieferungen auch fernherhin an.

## Turnen, Spiel und Sport

### FC. Schalke 04 deutscher Meister

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft, das gestern im Berliner Poststadion vor 50 000 Zuschauern zwischen dem westdeutschen Meister Schalke 04 und dem bayerischen Meister FC. Nürnberg ausgetragen wurde, gewonnen die Schalke Knappen verdient mit 2:1 Toren. In der zweiten Halbzeit mußte Nürnberg ihre Verteidigung wesentlich verstärken, um den 0:1-Vorsprung zu halten, was ihnen bis kurz vor Schluß gelang. Dann erzielte Bayern, zuletzt Deutschlands bester Mittelfeldspieler, durch eine selbstlose Leistung für Schalke den Ausgleich. Unmittelbar vor Schluß des großen Kampfes gelang Kujorra durch ebensolche Höchstleistung dem Siegestreffer. Schalke 04 hat damit den großen Meisterschaftstrophäen verdient gewonnen.

### Im den Adolf-Hitler-Pokal

Von der auf gestern anberaumten Vorrunde fanden folgende Spiele statt: Königsberg: Ostpreußen — Niederrhein 0:4, Stuttgart: Württemberg — Bayern auf 1. Juli verlegt, Magdeburg: Mitte — Nordmark 1:2, Karlsruhe: Baden — Niedersachsen 7:4, Köln: Mittelrhein — Brandenburg 3:0, Kassel: Nordhessen — Schlesien 4:1, Saarbrücken Südwest — Westfalen auf 1. Juli verlegt.

### Süddeutsche Aufstiegsrunde zur Gauliga:

Württemberg: SpV. Göttingen — Sportfreunde Ehlingen 1:1, Baden: Germania Karlsruhe — FC. Bilingen 3:2.

### Freundschaftsspiele:

Aus der großen Anzahl von Freundschaftsspielen interessieren am meisten: FC. Kornwestheim — FC. Birkenfeld 3:4, FC. Erlangen — Germania Brötzingen 1:1, FC. Auzingen — FC. Wörzheim 3:1, Rot-Weiß Frankfurt — Karlsruher SV. 1:2, FC. Freiburg — Union Wödingen 0:1.

**Freiw. Feuerwehre Neuenbürg.**  
Am Mittwoch, den 27. Juni 1934, um 19.30 Uhr, findet eine **Uebung** für die Züge I—IV einschließl. Spelleuten, Elektrikern und Sanitätern statt. Das Kommando.

**Es ist nicht notwendig,**  
daß Sie Ihre Büro-Artikel und sonstigen Geschäftspapiere von **auswärts beziehen.** Sie erhalten alle diese Dinge ebenso preiswert **am Platze** durch die **C. Meeh'sche Buchdruckerei und Buchhandlung in Neuenbürg**

Neuenbürg.  
Empfehle **la Gartenhimbeeren** täglich frisch gepflückt. Karl Schreier.  
**Turnschuhe** in großer Auswahl, Größe 36—42 von 50 Pf. an. Karl Schöndhaler, Neuenbürg Schuhgeschäft.

**Kraft durch Freude, Ortsgruppe Neuenbürg. Einladung!**  
Am Dienstag, den 26. ds. Mts. findet in der städtischen Turn- und Festhalle abends punkt 8 Uhr ein **bunter Abend** mit Theater, Musik, Gesang und Tanz statt. Mitwirkende: SA-Kapelle Neuenbürg, Schauspieler des Pforzheimer Theaters. Die Urlander sowie die Einwohnerschaft wird herzlich eingeladen. Eintrittspreise: RM. 1.— pro Person (für Urlander). Saalöffnung 7 Uhr.

Für die Gäste im Entzaf **Kraft durch Freude** empfehle ich zu Rund- und Höhenfahrten meine beiden **Omnibusse** zu sehr günstigen Preisen. **Eugen Müller, Autovermietung,** Birkenfeld, Telefon 4018. Für Heidelbergfahrer gebe ich bekannt, daß ich täglich ins obere Entzaf fahre. Abfahrt morgens 8 Uhr ab Birkenfeld.

**Unfichtstarten** in reicher Auswahl **C. Meeh'sche Buchhandlung**

**Gewerbebank Neuenbürg e. G. m. b. H.**  
Wir beehren uns, die Mitglieder und Geschäftsfreunde unserer Bank zu der am **Montag, den 2. Juli 1934, abends 8 Uhr** im Gasthaus zur „Germania“ stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** einzuladen.

**Gegenstände der Verhandlung sind:**  
1. Bericht, Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.  
2. Bekanntgabe des Berichts über die am 19., 20. und 21. Juni 1934 stattgehabte gesetzliche Revision.  
3. Beschlußfassung über:  
a) Genehmigung der Bilanz.  
b) Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.  
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.  
5. Aufsichtsratswahlen.  
6. Entgegennahme etwaiger Wünsche und Anträge.  
Der Geschäftsbericht mit Erfolgsberechnung ist gemäß § 39 Abs. 2 der Satzungen zur Einsichtnahme der Mitglieder im Geschäftslokal aufgelegt.  
Neuenbürg, den 20. Juni 1934.  
**Der Vorstand:**  
Gollmer, Rothenberger, Stolz.